



Kerstin von Bremen ist Auslandsmitarbeiterin der Konrad-Adenauer-Stiftung in Costa Rica und Nicaragua.

## **KONTINUITÄT IN COSTA RICA FÜR DIE KOMMENDE LEGISLATURPERIODE**

### **COSTA RICA HAT SEINE NEUE PRÄSIDENTIN GEWÄHLT**

*Kerstin von Bremen*

Mit Laura Chinchilla von der sozialdemokratisch-liberalen Regierungspartei Partido Liberación Nacional (PLN) hat Costa Rica am 7. Februar 2010 zum ersten Mal in seiner Geschichte eine Frau als Staatsoberhaupt gewählt. 60 Jahre nach Einführung des Frauenwahlrechtes in Costa Rica hat eine Frau den Sprung an die Führungsspitze des Landes geschafft. Das Ergebnis der Präsidentschaftswahl fiel eindeutig aus. Bei der endgültigen Auszählung der Stimmen entfielen auf Chinchilla 46,91 Prozent der abgegebenen Stimmen. An zweite Stelle kam Ottón Solís vom linksgerichteten Partido Acción Ciudadana (PAC) mit 25,05 Prozent, gefolgt vom liberalen Kandidaten Otto Guevara Guth (Movimiento Libertario) mit 20,92 Prozent. Weit abgeschlagen lag der Kandidat der sozialchristlichen Partido Unión Social Cristiana Luis Fishman mit 3,88 Prozent.<sup>1</sup>

1 | Vgl. die Ergebnisse auf der Homepage des Wahlgerichtshofes TSE, <http://www.tse.go.cr/elecciones2010/presidente.htm> [10.3.2010]; „Ventaja de liberación con variación insignificante al final de escrutinio“, in: *La Prensa Libre*, 19.02.2010, S. 4.

## **WAHLEN UND DEREN BEDEUTUNG FÜR DAS PARTEIENSYSTEM IN COSTA RICA**

Gleichzeitig mit den Präsidentschaftswahlen wurden auch neue Abgeordnete für das Parlament und die Gemeinderäte gewählt. Das Wahlgesetz sieht vor, dass nach dieser Reihenfolge die Stimmen ausgezählt und bei Unstimmigkeiten nachgezählt und bestätigt werden müssen. Zwar lagen bereits am Wahlabend die Ergebnisse für die Präsidentschaftswahlen von 95 Prozent aller Wahllokale vor und konnten am 19. Februar offiziell ausgegeben werden, dennoch konnte erst Ende Januar der letzte Abgeordnetenplatz mit Sicherheit bestätigt werden, da einige Bezirke noch einmal per Hand nachgezählt werden mussten. Bereits am Wahlabend wurde deutlich, dass der PLN alle 79 Wahlbezirke im Präsidentschaftswahlgang (bis auf zwei Ausnahmen) gewonnen hatte. Mit 24 (von 57) Abgeordneten stellt der PLN die Mehrheit im Parlament. Zwei Drittel der Abgeordneten, insgesamt also 38, werden benötigt, um Verfassungsänderungen zu beschließen. Somit reicht die Mehrheit der Regierungspartei auch in dieser Legislaturperiode nicht dafür aus, so dass für tief greifende Reformen wieder Allianzen gebildet werden müssen. Das Ergebnis der Wahlen brachte das endgültige Ende des bisherigen Zweiparteiensystems mit sich. Bis zu den vorletzten Wahlen von 2006 gab es hauptsächlich zwei Parteien in Costa Rica, die sich bei der Regierungsübernahme abwechselten. Costa Ricas heutige Verfassung wurde 1949 verabschiedet. Es gibt grundsätzlich zwei politische Strömungen: den grünweißen Partido Liberación Nacional und die Gruppe der Christdemokraten bzw. Konservativen. Im Jahr 1983 wurde aus verschiedenen kleineren christdemokratischen und konservativen Parteien der Partido Unidad Social Cristiana (PUSC) gegründet. Persönlichkeiten beider Parteien prägten die Entwicklung Costa Ricas seitdem. Der noch amtierende Präsident Oscar Arias (PLN) war bereits von 1986 bis 1990 Präsident von Costa Rica. Internationale Anerkennung erlangte er durch seine Teilnahme an den Friedensprozessverhandlungen nach den Bürgerkriegen in Zentralamerika in den achtziger Jahren. Der Präsident Miguel Angel Rodríguez (PUSC), amtierend von 1998 bis 2002, prägte das Land durch seine Wirtschaftspolitik, die von sozialmarktwirtschaftlichen Aspekten gezeichnet war. Beide

**Bereits am Wahlabend wurde deutlich, dass der PLN alle 79 Wahlbezirke im Präsidentschaftswahlgang (bis auf zwei Ausnahmen) gewonnen hatte. Mit 24 (von 57) Abgeordneten stellt der PLN die Mehrheit im Parlament.**

**Es gibt grundsätzlich zwei politische Strömungen: den grünweißen Partido Liberación Nacional und die Gruppe der Christdemokraten bzw. Konservativen. Im Jahr 1983 wurde aus verschiedenen kleineren christdemokratischen und konservativen Parteien der Partido Unidad Social Cristiana (PUSC) gegründet.**

Parteien kennzeichnet eine starke Mitgliederstruktur und eine feste Wählergruppe innerhalb der Bevölkerung, dem „voto duro“ (der sicheren Stimme).

Nachdem 2004 ein heftiger und noch andauernder Korruptionsskandal die Integrität zweier ehemaliger Präsidenten des PUSC, Rafael Angel Calderón und Miguel Angel Rodriguez, in Frage stellte, sank das Ansehen der Partei deutlich. Kombiniert mit der wenig erfolgreichen Präsidentschaft des PUSC-Kandidaten Abel Pacheco (2002 bis 2006), verursachten die Korruptionsvorwürfe gegen die beiden Ex-Präsidenten einen Popularitäts- und Vertrauensverlust für die Partei in der Bevölkerung. Gewann der PUSC 1998 noch mit 46,9 Prozent vor dem Kandidaten des PLN die Präsidentschaftswahlen, konnte er 2006 gerade mal noch 3,55 Prozent der Stimmen (im Jahr 2010 3,88 Prozent) auf sich vereinen. Wenn der PUSC es nicht schafft, sich in naher Zukunft neu zu organisieren, wird er sehr wahrscheinlich in einem Meer von kleineren Parteien untergehen. In das Vakuum, das der PUSC mit seinem Absturz aufgetan hat, sind andere Parteien bereits eingetreten. Enttäuscht von der liberalen Wirtschaftspolitik des PLN, der sich selber als sozialdemokratisch bezeichnet, haben einige Mitglieder gemeinsam mit anderen aus dem linken Politikspektrum, zum Teil auch aus den Reihen des PUSC, im Jahr 2000 die linksgerichtete Partido Acción Ciudadana gegründet. Insbesondere im akademischen Umfeld der Universität von Costa Rica haben sie viele Anhänger. Die Partei stand für etwas Neues, für den Bruch mit dem alten Parteiensystem. Als sie 2002 das erste Mal bei den Wahlen antrat, erreichte sie direkt mit ihrem Präsidentschaftskandidaten Ottón Solís 26 Prozent. Mit 14 Abgeordneten zog sie ins Parlament ein. Im Jahr 2006 verloren sie knapp mit 39,8 Prozent gegen den noch amtierenden Präsidenten Oscar Arias. Mit 17 Abgeordneten stellten sie die zweitgrößte Parlamentsfraktion. Viele der ehemaligen Wähler der PUSC sahen im PAC ebenfalls eine Partei mit dem Ziel der sozialen Gerechtigkeit.

**Zwar vertritt der PAC eine andere Wirtschaftsauffassung als der PUSC, doch sahen sich die Wähler eher von der neuen Partei repräsentiert als von dem einstigen Gegner PLN.**

Zwar vertritt der PAC eine andere Wirtschaftsauffassung als der PUSC, doch sahen sich die Wähler eher von der neuen Partei repräsentiert als von dem einstigen Gegner PLN. Eine andere Partei, die sich aus den Reihen der PUSC gebildet hat, ist der Partei Movimiento Libertario (ML), der mit seinem Präsidentschaftskandidaten Otto Guevara Guth bei den Wahlen angetreten ist. Sie wurde 1994 als Alternative zu PUSC und PLN gegründet. Bei den Präsidentschaftswahlen

von 2006 konnte sie 8,48 Prozent der Stimmen gewinnen. In den Monaten des Wahlkampfes vor der Wahl 2010 kristallisierte sich der Präsidentschaftskandidat als ernst zu nehmende Konkurrenz für Laura Chinchilla heraus und konnte in den Umfragen als zweitstärkster Kandidat enorm aufholen. Zwar schnitt der ML letztendlich nicht so gut ab wie in den Umfragen, dennoch kam er bei den Präsidentschaftswahlen von 2010 auf 20,92 Prozent.

### **PARLAMENTSWAHLEN**

Mehr noch als die Wahl des Präsidenten, die stark durch die Persönlichkeit des Kandidaten geprägt ist, geben die Ergebnisse der Parlamentswahlen einen Eindruck über die tatsächliche Stärke der Parteien und die Zustimmung in der Bevölkerung. Der PLN ist zurzeit die eindeutig stärkste Partei in Costa Rica. Neben den Präsidentschaftswahlen lag er auch bei den Parlamentswahlen unangefochten an der Spitze.

Bei den Parlamentswahlen wird Costa Rica in 81 Wahlbezirke eingeteilt. Die Abgeordnetensitze im Parlament wiederum werden vom Bevölkerungsanteil der Provinzen bestimmt. Die bevölkerungsreichste Provinz San José erhält 20 der insgesamt 57 Abgeordneten, Limón als Provinz mit den wenigsten Einwohnern nur fünf Abgeordnete. Der Wähler hat nicht wie in Deutschland die Möglichkeit, durch seine Zweitstimme einen Direktkandidaten seines Wahlbezirks zu bestimmen, sondern kann sich nur für die Partei entscheiden. Da es keine direkte Wiederwahlmöglichkeit der Abgeordneten gibt, hat der Wähler keine Möglichkeit, eine gute Parlamentsarbeit zu belohnen und ebenso wenig nicht überzeugende Abgeordnete abzustrafen. Somit muss der Wähler sich in seiner Auswahl wesentlich stärker nach den Parteien und Programmen richten. Die Bindung zwischen Abgeordnetem und Wähler wird dadurch geschwächt, denn der Abgeordnete ist in erster Linie der Partei verpflichtet, da es von der Partei und weniger vom Wähler abhängt, welche Funktion er nach seiner Amtszeit als Abgeordneter übernehmen kann.

Wie eine Umfrage von Unimer eine Woche nach den Wahlen belegte, hat jeder vierte Wähler seine Stimme „aufgeteilt“<sup>2</sup>. Dies ist gegenüber früheren Wahlen ein neues Wählerverhal-

2 | Vgl. hierzu eine Umfrage von Unimer in: „Cuatro de cada diez electores quebraron el voto“, in: *La Nación*, 15.02.2010.

**Wie eine Umfrage von Unimer eine Woche nach den Wahlen belegte, hat jeder vierte Wähler seine Stimme „aufgeteilt“. Dies ist gegenüber früheren Wahlen ein neues Wählerverhalten. Normalerweise haben die Bürger immer „in Linie“ gewählt. Das heißt, sie haben den Präsidentschaftskandidaten der Partei gewählt, dem sie auch bei den Parlamentswahlen ihre Stimme gaben.**

ten. Normalerweise haben die Bürger immer „in Linie“ gewählt. Das heißt, sie haben den Präsidentschaftskandidaten der Partei gewählt, dem sie auch bei den Parlamentswahlen ihre Stimme gaben. Dies ist nicht mehr uneingeschränkt der Fall. Insbesondere bei den „neueren“ Parteien PAC und ML ist ein Wechselwählerverhalten wahrnehmbar. So sagten laut Umfrage 54 Prozent der Personen, die für Ottón Solís, den Kandidaten des PAC, gestimmt hatten,

dass sie bei der Wahl Abgeordnete einer anderen Partei bevorzugten. Auch bei der Partei ML entschieden sich 40 Prozent der Bürger, die bei der Präsidentschaftswahl für Otto Guevara gestimmt hatten, einer anderen Partei ihre Stimme bei den Parlamentswahlen zu geben. Bei dem sozialdemokratischen PLN machen sich hingegen die gefestigte Parteistruktur und die Mobilisierungsmöglichkeiten der Mitglieder bemerkbar. Gerade mal 24 Prozent der Personen, die für Laura Chinchilla als Präsidentin stimmten, haben eine andere Partei mit ihrer zweiten Stimme gewählt. Die Mehrheit stimmte für Laura Chinchilla, um eine Weiterführung der Politik zu garantieren. Generell sind die meisten Costaricaner mit der Regierung von Oscar Arias zufrieden. Ein wesentlicher Grund für einen Wahlsieg einer Partei in Costa Rica ist deren Organisationsstärke. Hier haben sowohl PAC als auch ML, die sich hauptsächlich über ihre Kandidaten identifizieren, noch Nachholbedarf. Wie die Ergebnisse belegen, hat der PUSC seine frühere feste Wählerschaft verloren. Die Stammwählerschaft der PUSC ist auf acht bis neun Prozent gesunken.

Die Sitzverteilung im Parlament sieht für die kommenden vier Jahre wie folgt aus: (siehe Tabelle auf folgender Seite)

Ein interessantes Phänomen ist die Partei Accesibilidad sin Exclusión (PASE). Die Partei wurde erst im Jahr 2005 gegründet und setzt sich für einen stärkeren Zugang bisher ausgegrenzter Bürger zur Politik ein. Ihre Zielgruppen sind vor allem behinderte und ältere Menschen. Ihr Anspruch auf mehr Toleranz, Respekt und Solidarität hat jedoch auch junge Menschen ermutigt, für die Partei zu stimmen. Einer der Themenschwerpunkte von PASE ist der Umweltschutz, der zwar von anderen Parteien gerne bemüht wird, oftmals aber ohne Inhalt bleibt. Zwar stellte PASE bei den Präsidentschaftswahlen mit seinem Kandidaten Oscar López keine ernst zu nehmende Alternative dar und erlangte nur

**Sitzverteilung im Parlament von den jeweiligen Legislaturperioden:<sup>3</sup>**

	2002–2006	2006–2010	2010–2014
Partido Liberación Nacional (PLN)	17	25	24
Partido Acción Ciudadana (PAC)	14	17	11
Partido Unidad Social Cristiana (PUSC)	19	5	6
Movimiento Libertario (ML)	6	6	9
Partido Accesibilidad sin Exclusión (PASE)	—	1	4
Frente Amplio (FA)	—	1	1
Restauración Nacional (RN)	—	1	1
Renovación Costarricense (RC)	1	—	1
Unabhängige		1	

1,89 Prozent der Stimmen. Bei den Parlamentswahlen konnte die Partei jedoch 9,17 Prozent erreichen.<sup>4</sup> In einigen Provinzen liegt sie damit vor dem PUSC. Für die Provinz San José, die auch die bevölkerungsreichste ist, stellen beide Parteien jeweils zwei Abgeordnete. Durch Gewinne jeweils eines Abgeordneten in den Provinzen Puntarenas und Limón, in denen einst die Hochburg der PUSC lag, konnte der PUSC den Vorsprung zum PASE im Parlament wahren. Die Wahlbeteiligung der Bürger lag 2010 bei (für Costa Rica relativ hohen) 69 Prozent. Im Jahr 2006 hatten sich nur 65,2 Prozent der wahlberechtigten Bürger beteiligt.

**GEMEINDERATSWAHLEN**

Die Gemeinderatswahlen fanden aufgrund des hohen Medieninteresses für die Präsidentschafts- und Parlamentswahlen nur geringe Beachtung. Zudem sind der Aufgabenbereich und die Funktionen der Gemeinderäte für viele Bürger zu undurchsichtig, als dass sie darin eine wichtige Aufgabe für die lokale Politik und somit auch eine Chance der Mitbestimmung in ihren Gemeinden sehen würden. Ein großer Nachteil in der Gestaltung der Stimmzettel für die Gemeinderatswahlen war die bloße Auflistung nach Parteien. Insbesondere bei lokalen

3 | Vgl. Homepage der Asamblea Legislativa de la República de Costa Rica, [http://www.asamblea.go.cr/Centro\\_de\\_informacion/Consultas\\_SIL/](http://www.asamblea.go.cr/Centro_de_informacion/Consultas_SIL/) [10.3.2010].

4 | Vgl. <http://www.tse.go.cr/elecciones2010/diputados.htm> [10.3.2010]. Am 09.03.2010 lagen die endgültigen Prozentzahlen für die Wahl der Abgeordneten noch nicht vor. Die Zahl ist auf der Basis von 90,46 Prozent der abgegebenen Stimmen errechnet.

Wahlen sind die Kandidaten wichtiger als deren Parteizugehörigkeit. Da die Parteien selber der Kommunalpolitik viel zu wenig Bedeutung beimessen, werden auch die Kandidaten hier wenig bis gar nicht unterstützt. Eine Gemeindereform konnte bis jetzt noch nicht verabschiedet werden. Es ist aber angedacht, den Gemeinden mehr Kompetenzen und damit auch finanziellen Spielraum zu geben. Dies wird automatisch auch das Gewicht der Gemeindeverwaltungen und lokalen Regierungen anheben. Viele Wähler wurden jedoch erst vor den Wahllokalen von den Kandidaten der Gemeinderatswahlen aufgeklärt, dass sie neben dem Präsidenten und den Abgeordneten auch über die Zusammensetzung des Gemeinderates entscheiden. Da viele Wähler der Partei auf Lokalebene kein eindeutiges Gesicht zuordnen konnten, wurde in der Mehrheit die Partei gewählt, die auch bei den Parlamentswahlen Unterstützung erhielt.

Dabei hatten die diesjährigen Wahlen der Gemeinderäte eine erhebliche Bedeutung. Die neuen Amtsinhaber werden nicht wie bisher vier Jahre das Amt bekleiden, sondern werden für sechs Jahre die Politik ihrer Gemeinde mitbestimmen. Sinn und Zweck ist die Entzerrung der Präsidentschafts- und Parlamentswahlen von den Gemeinderatswahlen. Verständlicherweise war in erster Linie alle Aufmerksamkeit auf die Präsidentschaftswahlen gerichtet. Dies soll nun anders werden. Am ersten Sonntag im Dezember 2010 werden die Bürgermeister neu gewählt. Auch sie werden eine einmalige Amtszeit von sechs Jahren erhalten, damit in Zukunft die Bürgermeisterwahlen mit den Wahlen der Gemeinderäte zusammenfallen. Danach werden deren Amtszeiten wieder auf vier Jahre herabgesetzt. Im Gegensatz zu Abgeordneten und dem Präsidenten können sowohl Bürgermeister als auch Gemeinderäte direkt wiedergewählt werden. Die zeitgleiche Wahl soll eine bessere Regierbarkeit in den Gemeinden garantieren, da sich dann Gemeinderat und Bürgermeister nicht mehr so häufig in feindlichen Lagern gegenüberstehen.

**Im Gegensatz zu Abgeordneten und dem Präsidenten können sowohl Bürgermeister als auch Gemeinderäte direkt wiedergewählt werden. Die zeitgleiche Wahl soll eine bessere Regierbarkeit in den Gemeinden garantieren, da sich dann Gemeinderat und Bürgermeister nicht mehr so häufig in feindlichen Lagern gegenüberstehen.**

Somit werden alle zwei Jahre in Costa Rica Wahlen stattfinden. Dies soll den Parteien einen stärkeren Anreiz geben, kontinuierlich Parteiarbeit zu leisten statt wie bisher als reine Wahlvereine zu agieren.

## WAHLKAMPF

Der Wahlkampf begann offiziell vier Monate vor der Wahl am 07. Oktober 2009. Da bis zu diesem Zeitpunkt die Kandidaten feststehen mussten, haben die Parteien bereits vorher einen internen und zumeist auch öffentlichen Wahlkampf ausgetragen, in dem sich die jeweiligen Vorkandidaten gegen ihre parteiinternen Konkurrenten durchsetzen mussten. Zum Teil waren diese Wahlkämpfe interessanter als der offizielle Wahlkampf gegen Ende des Jahres. Die Strategie der Präsidentschaftskandidatin lief darauf hinaus, sich so wenig wie möglich in Diskussionen und Aussagen zu ihren Politikvorschlägen verwickeln zu lassen. Obwohl Otto Guevara vom Movimiento Libertario immer wieder versuchte zu provozieren und zu polarisieren, ließ sich Laura Chinchilla nicht darauf ein. Der Wahlkampf entwickelte sich zu einem Schlagabtausch populistischer Machart zwischen den Kandidaten der Opposition. In den Monaten vor Weihnachten glänzte Laura Chinchilla durch Abwesenheit in den Diskussionen. Für sie wäre es jedoch auch relativ schwierig geworden, einen harten Kurs im Wahlkampf zu fahren. Sie stand für die Politik der amtierenden Regierung. Als ehemalige Vizepräsidentin Oscar Arias trug sie die Verantwortung seiner Politiken mit. Eines ihrer zentralen Wahlversprechen war die Fortsetzung der positiven Errungenschaften der Präsidentschaft von Oscar Arias. Dazu zählte sie einige der bestehenden Sozialprogramme, insbesondere das Programm *Avancemos* (ein Stipendienprogramm für Kinder aus finanziell ärmeren Haushalten und zur Unterstützung von Familien). Ebenso betonte sie, dass durch die Wirtschaftspolitik Arias die globale Finanzkrise Costa Rica nicht derart schwer getroffen habe wie die Nachbarländer der Region. Einen Schwachpunkt erkannte sie in der Sicherheitspolitik ihres Vorgängers. Jedoch griff sie die fehlenden Maßnahmen der Regierung Arias nicht frontal an, da sie selber Teil der Regierung gewesen war. Als Begründung führte sie an, dass die bisherige Wirtschaftslage einschlägige Maßnahmen nicht zugelassen hätte. Somit stand sie für Kontinuität zur amtierenden Regierung, was von den Wählern honoriert wurde. Allerdings ließ auch sie, wie die anderen Kandidaten, eine ideologische Diskussion im Wahlkampf vermissen.

**In den Monaten vor Weihnachten glänzte Laura Chinchilla durch Abwesenheit in den Diskussionen. Für sie wäre es jedoch auch relativ schwierig geworden, einen harten Kurs im Wahlkampf zu fahren. Sie stand für die Politik der amtierenden Regierung.**

Allgemein hatten die Themen Sicherheit und wirtschaftlichen Aufschwung Vorrang. Der Wahlslogan Chinchillas lautete „Fir-



**Allgemein hatten die Themen Sicherheit und wirtschaftlichen Aufschwung Vorrang. Der Wahlslogan Chinchillas lautete „Firmeza y Honestidad“ – „Entschlossenheit und Ehrlichkeit“. Zum einen forderte sie entschlossen gegen Gewaltverbrechen vorzugehen, zum anderen sollte das Thema Korruption offener angegangen werden.**

meza y Honestidad“ – „Entschlossenheit und Ehrlichkeit“. Zum einen forderte sie entschlossen gegen Gewaltverbrechen vorzugehen, zum anderen sollte das Thema Korruption offener angegangen werden. Otto Guevara hingegen versuchte unter Rückgriff auf populistische Forderungen wie dem härteren Durchgreifen bei Verbrechen auf Stimmenfang zu gehen. Sein Motto lautete: „Mano firme contra los delincuentes“ – „Entschiedenenes Handeln gegen Verbrecher“.

Anknüpfend an seine frühere Erfahrung als Minister für öffentliche Sicherheit warb Luis Fishman (PUSC) mit der Forderung, ausländische Straftäter des Landes zu verweisen. Besondere Aufmerksamkeit erregte er allerdings mit dem gemäß einer Umfrage<sup>5</sup> schlechtesten Wahlspot und der Kampagne „El menos malo“ – „Der weniger Schlimmste“. Ottón Solís vom PAC konzentrierte sich als einziger auf parteipolitische Aspekte. Er sprach über den Umweltschutz, die Sicherheit der Arbeitsplätze, den Ausbau der Studienplätze und die Beseitigung von Diskriminierungen aller Art.

Laut einer Umfrage von CID-Gallup, die für die Tageszeitung *Diario Extra* zwischen dem 4. und 10. Dezember 2009 durchgeführt wurde, kam Otto Guevara auf 23 Prozent der Stimmen. Drei Wochen vor der Wahl lag er laut einer Umfrage eines anderen Institutes, Unimer, mit 30,4 Prozent weiter an zweiter Stelle.<sup>6</sup> Es sah ganz danach aus, dass es zu einem Rennen zwischen Laura Chinchilla und Otto Guevara kommen würde. Die Frage, die sich vor den Wahlen stellte, war, ob Laura Chinchilla den Sprung über die 40-Prozent-Hürde schaffen würde. Laut Verfassung muss ein zweiter Wahlgang abgehalten werden, wenn keiner der Kandidaten im ersten Wahlgang mehr als 40 Prozent der Stimmen erhält. In so einem Fall kommt es darauf an, für welchen der beiden Kandidaten sich die Wähler entscheiden, die im ersten Wahlgang für einen anderen Mitstreiter gestimmt haben. Darauf zielte die Kampagne von Otto Guevara. Es war offensichtlich, dass er die Kandidatin der PLN nicht direkt würde schlagen können. Seine Hoffnung basierte darauf, dass Chinchilla die 40 Prozent verfehlen und somit ihm als Kandidaten mit der

5 | Vgl. Umfrage von Unimer in: *La Nación* vom 17.02.2010.

6 | Vgl. Umfrageergebnisse von Unimer in: „Chinchilla y Guevara obtendrían empate técnico en 2.ª ronda“, in: *La Nación* [17.01.2010].

zweitbesten Stimmenzahl eine weitere Chance geben würde. Da die Verfassung vorschreibt, den zweiten Wahlgang immer am ersten Sonntag im April abzuhalten (in diesem Fall wäre es der Ostersonntag gewesen) und es in Costa Rica Tradition ist, dass sich die Mehrheit der Bürger in der Osterwoche am Strand aufhält, sowie erschwerend hinzukommt, dass es keine Briefwahl gibt und in einem zweiten Wahlgang die Stimme in demselben Wahllokal abgegeben werden muss, wäre eine sehr geringe Wahlbeteiligung die Folge gewesen. Der aus den Wahlen hervorgegangene Kandidat hätte Schwierigkeiten gehabt, sich als legitimer Präsident aller Costaricaner zu bezeichnen. Da Laura Chinchilla jedoch bereits im ersten Wahlgang 46,91 Prozent der Stimmen erreichte, war ein weiterer Urnengang nicht notwendig.

Unerwartet für viele Beobachter war die Platzierung von Ottón Solís an zweiter Stelle hinter Laura Chinchilla. Dies zeigt, dass der Movimiento Libertario in vielen Bereichen noch eher einer Bewegung als einer gefestigten Partei gleicht. Der PAC ist eine Partei, die keine derart starke Parteistruktur besitzt wie der PLN und daher auch schwieriger seine Stammwähler mobilisieren kann. Doch ist er eine Partei, die auf unkonventionelle Weise motivieren kann. Ihre Wählerschaft kommt aus dem linken und akademischen Spektrum des Landes. Vor allem junge Wähler fühlen sich vom PAC repräsentiert. Es ist zu vermuten, dass die Ergebnisse der Parlamentswahlen in etwa die reale Stärke der Partei widerspiegeln (ca. 18 Prozent). Die Zustimmung hingegen für Otto Guevara und seinen Movimiento Libertario lässt Spielraum für Zuwachs erkennen. 2006 konnte er eine Zustimmung von 10,5 Prozent erlangen. Im Jahr 2010 liegt sie nun schon bei 14,5 Prozent. Sollte er in den kommenden Jahren umsichtig handeln, so könnte diese Basis noch weiter wachsen.

**Unerwartet für viele Beobachter war die Platzierung von Ottón Solís an zweiter Stelle hinter Laura Chinchilla. Dies zeigt, dass der Movimiento Libertario in vielen Bereichen noch eher einer Bewegung als einer gefestigten Partei gleicht. Der PAC ist eine Partei, die keine derart starke Parteistruktur besitzt wie der PLN und daher auch schwieriger seine Stammwähler mobilisieren kann.**

## **HERAUSFORDERUNGEN FÜR DIE KOMMENDEN JAHRE**

Auf Laura Chinchilla als neue Präsidentin Costa Ricas warten somit mehrere Herausforderungen in den kommenden vier Jahren. Zum einen muss sie die Stärke der Partei halten. Wenn der PLN 2014 die Präsidentschaftswahlen verlieren sollte, wird man es ihrer Politikführung zuschreiben. Auch hat

der aufkommende interne Machtstreit Auswirkungen auf ihr nationales Ansehen. Die politische Gruppierung um Oscar und Rodrigo Arias versucht bereits jetzt Rodrigo Arias, der als Minister des Präsidialamtes (Ministro de la Presidencia) eine starke Stellung innerhalb der Regierung von Oscar Arias innehatte, als nächsten Präsidentschaftskandidaten des PLN zu positionieren. Der amtierende Bürgermeister von San José und innerparteiliche Gegenkandidat Laura Chinchillas, Johnny Araya, versucht mit seiner politischen Gruppe dasselbe für sich zu erreichen. Wie es aussieht, kann Rodrigo Arias sich nicht auf die Unterstützung von Laura Chinchilla in der internen Debatte verlassen. Mit der Aufstellung der Minister verdeutlichte diese bereits, dass sie sich nicht als „Marionette der Familie Arias“ versteht. Für die wichtigsten Ministerämter, den Minister des Präsidialamtes (Ministro de la Presidencia), der als Koordinator der anderen Minister fungiert und die Verbindung zwischen dem Präsidenten und dem Parlament herstellt, und den Posten des Außenministers ernannte sie jeweils Personen, die dem ehemaligen Präsidenten José María Figueres nahestehen. Genauso verhält es sich mit den ihr am nächsten stehenden Abgeordneten. Somit zeigt sie zwar, dass sie die Politikrichtung von Oscar Arias einbehalten, aber auch ihre eigenen Akzente setzen wird.

**Ein Thema, das Costa Rica und insgesamt Zentralamerika in den kommenden Jahren begleiten wird, ist das Thema des Kampfes gegen das organisierte Verbrechen und vor allem die mächtigen Drogenkartelle. Chinchilla nutzte bereits das Gipfeltreffen der Staats- und Regierungschefs Lateinamerikas und der Karibik in Cancún (Mexiko) vom 22. und 23. Februar 2010, um mit einigen ihrer zukünftigen Amtskollegen aus Zentralamerika über dieses Thema zu diskutieren.**

Zudem stellen sich ihr inhaltliche Herausforderungen. Ein Thema, das Costa Rica und insgesamt Zentralamerika in den kommenden Jahren begleiten wird, ist das Thema des Kampfes gegen das organisierte Verbrechen und vor allem die mächtigen Drogenkartelle. Chinchilla nutzte bereits das Gipfeltreffen der Staats- und Regierungschefs Lateinamerikas und der Karibik in Cancún (Mexiko) vom 22. und 23. Februar 2010, um mit einigen ihrer zukünftigen Amtskollegen aus Zentralamerika über dieses Thema zu diskutieren. Sehr wahrscheinlich werden Panama und Costa Rica in diesem Themenbereich enger zusammenarbeiten müssen. Zudem hat die designierte Präsidentin ebenfalls bereits kurz nach der Wahl Gespräche mit den anderen politischen Parteien Costa Ricas geführt. Um wichtige Reformen anzugehen, braucht sie die Unterstützung der anderen. Ebenso ist eine frühzeitige Absprache und Einigung auf zentrale Themen der künftigen Politik von Vorteil, um etwaige Allianzen unter den Oppositionsparteien direkt zu verhindern und sie mit in die eigene Re-

menbereich enger zusammenarbeiten müssen. Zudem hat die designierte Präsidentin ebenfalls bereits kurz nach der Wahl Gespräche mit den anderen politischen Parteien Costa Ricas geführt. Um wichtige Reformen anzugehen, braucht sie die Unterstützung der anderen. Ebenso ist eine frühzeitige Absprache und Einigung auf zentrale Themen der künftigen Politik von Vorteil, um etwaige Allianzen unter den Oppositionsparteien direkt zu verhindern und sie mit in die eigene Re-

gierungsarbeit einzubeziehen. Weitere Themenschwerpunkte werden die Ankurbelung der Wirtschaft sowie der Ausbau und die Verbesserung des Sozialsystems sein. An den Ergebnissen in diesen Punkten wird sich Laura Chinchilla und ihre Partei in den kommenden Wahlen messen lassen müssen.